

Eine Liebesbeziehung fußt gewöhnlich nicht nur auf unergründlicher Anziehung, sondern auch auf konkreten Vorzügen. Nun, was kann die deutsche Sprache besonders gut? Dieses Buch nennt die zehn wichtigsten Vorzüge unserer Sprache. Vorzüge also, die Sie kennen sollten, wenn Sie über die deutsche Sprache urteilen – ganz gleich übrigens, ob als Verächter, als
5 Skeptiker oder als Liebhaber.

Eine Liebeserklärung benötigt freilich keinen Vergleich mit anderen Objekten der Sehnsucht, denn echte Liebeserklärungen wenden sich an das Unvergleichliche. Und wo eine Liebeserklärung keine direkten Vorzüge sieht, erkennt sie die *Besonderheiten* als liebenswert. Schöner als der Sprachgelehrte Mario Wandruszka kann man den Reiz und den Sinn der
10 Besonderheiten der Sprachen nicht zusammenfassen: dass wir neben den ganzen Vorzügen einer Sprache auch erkennen, „wieviel Zufallsreichtum, wieviel Zufallsüberfluss in unseren Sprachen ist, wieviel zufälliges Überangebot“. Und auch im Deutschen ist neben seinen Vorzügen einiges von diesem „Überangebot“ zu finden. Das wird am Ende dieses Buches ebenfalls zur Sprache kommen.

15 Aber vor allem wünsche ich mir natürlich, dass die Vorzüge der deutschen Sprache Sie, liebe Leserinnen und Leser, auch überzeugen. Und wenn nicht, dass Sie meine Liebeserklärung doch ein wenig verführt.

Die Idee zu diesem Buch entstand nach einem Vortrag, den ich im Rahmen eines Bildungskongresses des Hessischen Kultusministeriums vor 800 Lehrerinnen und Lehrern im
20 Audimax der Goethe-Universität Frankfurt zum Thema „Was die deutsche Sprache kann“ hielt. Der große Zuspruch des kundigen Auditoriums hatte etwas ungemein Ermutigendes. Auch dem Piper Verlag – und insbesondere meinen anspornenden Lektorinnen Charlyne Bieniek und Esther Feustel – schulde ich Dank für die Ermutigung zu dieser besonderen Liebeserklärung.

Frankfurt am Main im Herbst 2022

Roland Kahlbrandt, „Deutsch. Eine Liebeserklärung. Die zehn großen Vorzüge unserer
erstaunlichen Sprache“, Piper 2022

Lecture

Draußen bin ich der einzige Gast. Es ist kalt, unter fünf Grad, „der Wind bohrt sich durch die Augen ins hintere Hirn“.

Die Temperatur weiß ich, weil mein Telefon sich unter fünf Grad immer abschaltet. Das ist sonst auch blöd, aber heute besonders, weil der Wortwechsel mit der Wirtin mir unangenehm war und ich gern dumm auf das Telefon geguckt hätte, wenn sie mir das Bier bringt. Auf den toten Bildschirm gucken geht natürlich auch, ist halt bloß noch dümmer.

Während ich frierend auf die Wirtin warte, überlege ich, warum ich mir sicher bin, dass sie die Wirtin ist. Hier sind die Anhaltspunkte:

Wie die drei Biertrinker am Tresen meine Bierbestellung quittiert haben, indem sie nicht mich, den gastronomisch schlecht Erzogenen, angeguckt haben, sondern sie, die Erzieherin.

Wie sie selbst hinter dem Tresen auftrug, ein Fels mit der Aufschrift *Master of Puppets* auf dem T-Shirt in der Brandung aus Kippenrauch, das Gesicht von Falten durchzogen wie vom Seegras der Strand.

Wie sie mich zu solchen Vergleichen nötigt.

Mit der Stimme der Wirtin geht die Geschichte weiter, als ich draußen höre, wie sie drinnen sagt: „Das ist er. Ich fass es nicht. Ich fass es einfach nicht. Er ist zurück. Ich vergesse viel, aber bei dieser Sache hab ich ein Gedächtnis wie ein Elefant.“

Meint sie mich? Unwahrscheinlich. Ich kenne die Wirtin nicht, habe allerdings auch nicht ein Gedächtnis wie ein Elefant.

„Darf ich was Süßes?“, fragt ein kleiner Junge seine Mutter auf der Straße.

„Du hattest heute genug Süßes“, sagt die Mutter.

Da kommt auch schon die Wirtin, schau, Bier in der einen, Bierdeckel in der anderen Hand. Sie hat sich aufgrund fehlender Konkretisierung meinerseits natürlich für einen halben Liter entschieden. Den Deckel dreht sie aus dem Handgelenk punktgenau zwischen meine Hände auf dem Tisch.

Während sie das Bier serviert, serviert der Wind, da die Wirtin meinem Gesicht nah ist,

eine Brise ihres Schweißes. Das ist aber nur ein sensorisches Ding und hat mit dem Fortgang der Handlung nichts zu tun.

Die Wirtin friert ebenfalls, das beruhigt mich. Die Härchen an ihren Armen haben sich aufgestellt. Bei mir auch, allerdings nicht wegen der Temperatur, sondern weil die Geschichte ihren ersten Höhepunkt erreicht, als die Wirtin sagt: „Ich kenn dich. Du hast vor dreißig Jahren unser Schild geklaut.“

Ich reagiere darauf, indem ich einen Schluck Bier nehme.

Saša Stanišić, „Möchte die Witwe angesprochen werden, platziert sie auf dem Grab die Gießkanne mit dem Ausguss nach vorne“, Luchterhand, 2024

Proposition de traduction

Il est rare que les relations amoureuses reposent uniquement sur une mystérieuse attirance, elles doivent aussi comporter des avantages concrets. Examinons donc les capacités spécifiques de la langue allemande. Ce livre présente les dix avantages notables de notre langue. Des avantages que vous êtes donc censés connaître dès lors que vous portez un jugement sur la langue allemande – peu importe d'ailleurs que ce soit avec mépris, avec scepticisme ou avec amour.

Une déclaration d'amour n'implique certes pas d'établir une comparaison avec d'autres objets de nos aspirations, car les vraies déclarations d'amour se portent sur l'incomparable. Et là où une déclaration d'amour ne voit pas d'avantages directs, elle discerne en quoi telle ou telle particularité est digne d'être aimée. On ne saurait trouver plus belle formulation que le linguiste Mario Wandruszka pour expliquer en quoi résident le charme et la signification des particularités des langues : en fait, dit-il, à côté des nombreux avantages que présente une langue, on distingue aussi « toute la richesse des hasards, la surabondance de hasards attachées à nos langues, ainsi que les multiples possibilités issues du hasard ». Dans la langue allemande aussi, outre ses avantages, on observe cette surabondance. Il en sera question à la fin de ce livre.

Mais je souhaite avant tout, bien entendu, que vous aussi, chères lectrices et chers lecteurs, soyez réceptifs aux avantages de la langue allemande. Ou, à défaut, que vous soyez tout de même un peu séduits par ma déclaration d'amour.

L'idée de ce livre est née après une conférence que j'avais donnée dans le grand amphi de l'université Goethe à Francfort devant un public de 800 professeurs, dans le cadre d'un congrès consacré à la culture, organisé par le ministère de la Culture du land de Hesse, et qui avait pour thème « les capacités de la langue allemande ». La ferveur de ce public averti avait été un formidable encouragement. Il me faut aussi remercier les éditions Piper – tout particulièrement mes deux lectrices, Charlyne Bieniek et Esther Feustel, qui m'ont incité à aller de l'avant – de m'avoir encouragé à écrire cette déclaration d'amour particulière.

Francfort-sur-le-Main, automne 2022

Roland Kaehlbrandt, *L'allemand. Déclaration d'amour. Les dix grands avantages de notre langue étonnante*, Piper 2022